

# Spannung blieb von Anfang bis Ende

Johannes Kleinjung dirigierte Mozarts „Requiem“ mit der Hersfelder Kantorei

Von Christopher Göbel

**BAD HERSFELD.** Die Passionszeit vor Ostern ist geprägt von dem Gedenken an die Leiden Jesu Christi und seiner Mutter Maria. Komponisten aus Vergangenheit und Gegenwart beschäftigten sich in ihren Werken mit Passionsmusik, zu der im weitesten Sinne auch die Requiem-Kompositionen gehören, die Trauernden Trost spenden.

An den Beginn des Konzerts in der Bad Hersfelder Stadtkirche hatte Kantor Johannes Kleinjung das „Stabat Mater“ von Giovanni Battista Pergolesi gesetzt. Nur mit Solo-Sopran, Solo-Alt, Streichern und Orgelpositiv besetzt, begann das Werk getragen mit einer charakteristischen Basslinie. Die Solistinnen Monika Lichtenegger mit einem klaren, strahlenden Sopran und die Altistin Mechthild Seitz mit warm timbrierter, kräftiger, aber niemals forcierender Stimme überzeugten sowohl in den solistischen als auch in den gemeinsamen Partien. Dirigent Johannes Kleinjung leitete das Orchester „La visione“ mit Elan und hielt die Spannung von der ersten bis zur letzten Minute.

Zwischen den Vokalwerke der Barockzeit und der Wiener Klassik hatte Kleinjung eine zeitgenössische Komposition gesetzt: „Frates“ für Streichorchester und



**Hohes Niveau:** Kantor Johannes Kleinjung (vorne) leitete die Hersfelder Kantorei und das Orchester „La visione“ am Sonntagabend in der Bad Hersfelder Stadtkirche durch eine überaus gelungene Interpretation von Mozarts „Requiem“.

FOTO: GÖBEL

Schlagzeug von Arvo Pärt. Die getragenen Akkorde von Violinen, Violen, Celli und Bass unterbrachen immer wieder rhythmische Schlagwerk-Töne. Erinnerungen an die Kreuzigung Jesu, das Einschlagen der Nägel, wurden wach und unterstrichen den kontemplativen Charakter der Komposition.

Unbestrittener Höhepunkt des Konzerts war das „Requiem“ von

Wolfgang Amadeus Mozart, das dessen Schüler Franz Xaver Süßmayr am Totenbett und nach Mozarts frühem Tod vervollständigte.

Die Solisten Monika Lichtenegger (Sopran), Mechthild Seitz (Alt), Robert Sellier (Tenor) und Patrick Schramm (Bass) erwiesen sich als homogenes Quartett, wobei die Frauenstimmen einen tieferen Eindruck hinterließen.

Ein großes Lob gebührt der Hersfelder Kantorei, die stets präzise, tonsicher und klangstark den Löwenpart des Werkes trug. Große Fugen brachten die Sängerinnen und Sänger ebenso klar hervor wie homophone Stellen. Besonders hervorzuheben ist das „Lacrimosa“, das mit dem seufzenden, drängenden Charakter ein Glanzpunkt des Konzerts war. Ein wenig zu schwach war der Chor-Tenor besetzt, der sich leider klanglich nicht gegenüber Sopran, Alt und Bass durchsetzen konnte.

**Fesselndt vom ersten bis zum letzten Ton**

Kleinjung, der Sänger und Orchester jederzeit unter Kontrolle behielt, wählte überwiegend rasche Tempi, was dem Werk viel Spannung gab und vom ersten bis zum letzten Ton fesselte. Gut studiert und als stets präserter Begleiter zeigte sich das Orchester „La visione“, das zum Teil auf Alten Instrumenten spielte.

Dirigent Johannes Kleinjung und sein Ensemble boten ein Konzert, das die Bad Hersfelder Musikszene auf sehr hohem Niveau bereicherte.

Stehende, lang anhaltende und begeisterte Ovationen waren der Dank des Publikums in der nahezu ausverkauften Stadtkirche.